

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch  
Mosis**

**Böhme, Jakob**

**Amsterdam [u.a.], 1678**

Das XVII. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

## Das XVII. Capittel.

## Von dem Paradeysß.

**M**oses saget: Als Gott habe den Menschen gemacht/ so hab er einen Garten in Eden gepflanket/ und den Menschen darein gesetzt/ den zu bauen und zu bewahren/ und habe allerley Früchte im Garten lassen auffwachsen/ lustig anzusehen/ und gut zu essen/ und den Baum des Lebens/ und den Baum des Erkantniß Gutes und Böses in die Mitten gepflanket.

2. Wohie lieget der Deckel für Moyses Angesichte/ in dem er ein verklärt Angesicht hat/ daß ihm das sündige Israel nicht mag ins Angesicht sehen: Denn der Mensch der Eitelkeit ist das nicht werth/ daß er wisse was das Paradeysß sey; und ob es uns ist gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menschen/ so werden wir mit dieser Beschreibung dem Thiere doch stum bleiben/ aber von den unsern genug verstanden seyn.

3. Der Garten Eden war auff Erden eine Stedte/ da der Mensch versuchet ward/ und das Paradeysß war im Himmel/ und war aber im Garten Eden. Denn gleich wie Adam für seiner Heva für seinem Schlasse nach dem Inwendigen Menschen im Himmel war/ und nach dem euffern auff Erden; und wie der innere heylige Mensch den euffern durchdrang/ als ein Feuer ein Ofen durchglähet: also auch durchdrang die himlische Krafft aus dem reinen Element die vier Elemente/ und grünete durch die Erden/ und trug Früchte/ die wahren Himlisch und Irdisch/ und wurden aber von der Irdischen Krafft qualificiret; und ward die Eitelkeit in der Frucht als halb verschlungen gehalten/ gleich wie der Tag die Nacht verbitget/ und in sich gefangen helt/ daß sie nicht erkandt wird.

4. Das Paradeysß war anders nichts als des siebenden Tages Staenschafft/ die himlische Wesenhelt: Das zweyte Principium lieget in der Erden verschlossen/ der Fluch Gottes hat sie verborgen/ dieselbe grünete (im Anfang der Welt) durch die irdische Wesenhelt/ gleich wie die Ewigkeit in der Zeit ist/ und die Irdische Krafft durch als

les

les ist / und doch ketnen irdischen Dinge in der Selbheit  
ergriffen oder verstanden.

5. Aber im Paradyß durchdrang der Göttlichen Welt-  
wesen der Zeit-Wesen / als gleich wie der Sonnen Krafft  
eine Frucht auff dem Baume durchdringet / und in eine  
Lieblichkeit qualificiret / daß sie lieblich an zu sehen und gut  
zu essen ist : Also ist uns in gleichem vom Garten in Eden  
zu verstehen.

6. Das Wort Eden ist anders nichts / als wie Moses  
von der Erden saget / sie sey Dede und Leer gewesen / das ist /  
sie solte ihre Macht nach dem Grimme der Eitelkeit nicht  
offenbahren / sie solte stillhalten als eine Mutter zum ge-  
bähren. Dan das Innere wolte durchs Außere herrschen /  
als die Geistliche Welt durch die Zeit / der Himmel durch  
die Erde / die Erde war leer ohne Frucht / aber der Him-  
mel war ihr Mann der sie fruchtbar machte / und durch sie  
gebährte bis auff den Fluch / da verbarg sich der Himmel für  
der Erden.

7. Die ganze Welt were ein lauter Paradyß gewesen /  
so es Lucifer nicht hätte verderbet / welcher ein Hierarcha  
in Loco dieser Welt war / im Anfang seiner Schöpfung :  
Woll aber Gott woll erkante / daß Adam fallen würde /  
so hat das Paradyß nur an einem gewissen Orte gegri-  
net / den Menschen darein zu bestetigen und einzuführen /  
welchen (ob Gott woll sahe / daß er wieder daraus muste  
gehen /) Er wolte durch Christum wieder darein einfüh-  
ren / und in Christo auff's neue zur Ewigkeit ins Paradyß  
bestetigen.

8. Denn das erste Paradyß hat Lucifer mit seiner fal-  
schen und bösen Begierde vergiffet : Darum verhiess es  
Gott in Christo wieder Neu zu gebähren ; denn der sie-  
bende Tag den Gott zur Ruhe andeutete / ist anders nichts /  
als das neu wiedergebörne Paradyß im Geiste Christi /  
in Menschlicher Eigenschaft / darinnen die arme verderb-  
te Seele ewig ruhen soll von der Quaal der sechs Tage-  
werke / als der sechs Eigenschafften des Lebens.

9. Auch ist es die siebende Zeit oder Offenbarung Got-  
tes / in welcher das Geheimniß des Reichs Gottes soll vol-  
endet werden / da es wieder im Loco dieser Welt rein seyn  
wird :

wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbahr seyn / und der Teuffel mit seinem bösen Wesen ausgetrieben seyn / da kein unreines mehr darein soll eingehen; denn dieselbe Welt / in welcher Adam für seiner Heva war / wie sie für dem Fluche war / muß wieder kommen / in welcher Gerechtigkeit regiren wird: Aber die Eytelkeit soll durchs Feuer Gottes Zornes gefeget / und der finstern Welt gegeben werden.

10. Das aber Moses saget: Der Baum des Lebens sey mitten im Garten gestanden / und setz bald darauf / und der Baum des Erkantniß gutes und böses: Allhie liegt ihm die Decke für seinen Augen / daß ihn der Irdische sündige Mensch nicht sehen kan / denn er ist des nicht wehr: Dan seine Irtdigkeit im Fluche der Thierischen Eitelkeit / soll das Paradeß nicht ererben.

11. Das edle Perlein liegt in diesem Unterscheide der zweyen Bäume / und da es doch nur einer ist / aber in zwey Reichen offenbahr. Denn einmahl stehet der Baum des Lebens mitten im Garten / denn er stehet in 2. Principio, als in der heyligen Welt / zwischen der ewigen finstern Welt Gottes Zornes / da Gott ein Eysfertiger Zorniger Gott / und ein verzehrend Feuer ist / und zwischen der euffern sichtbaren Welt / in mitten.

12. Die heylige Krafft Gottes im Baum war das mittelste Reich; und das Paradeß war das eufferste Reich: Denn das mittelste drang durchs eufferste / und offenbahrete sich mit dem euffern / das war die Erkantniß des Guten / das sollte Adam in seinem Urstande so wenig wissen als das böse: Er war zum Werk-zeug Gottes geschaffen / mit dem Gott wolte seine Wunder in Figuren offenbahren: Er sollte nur ein Kündlich Gemähte behalten / und in Gott gelassen seyn.

13. So war nun der Baum der Erkantniß des Böhen / die finstere Welt / die war an diesem Baume auch offenbahr: auch so war die Eitelkeit / wie es heutiges tages in aller Irdischen Frucht ist / darinnen offenbahr: Darum unterscheidet Moses den Baum und saget / den Baum des Lebens; da verstehet er die Eigenschaft des Ewigen Lebens im Baume / als das 2. Principium; und mit dem Worte

des Baumes der Erkänntniß Gutes und Böses/ verführet er den Grimm des Zorns Gottes/ welcher durch der euffern Welt-wesen in der Irtdigkeit in diesem Baume offenbahr war/ davon solte Adam nicht essen; denn er solte mit dem innern Munde essen und nicht mit der Irtdischen Begierde/ sondern mit der Himlischen; denn ihme wuchs auch solche Frucht/ die der innere Mundt kondte niesen; wol auß der euffere Mundt auch davon/ aber nicht in Widersack.

14. Denn gleich wie das Liecht die Finsterniß verschlinget; also verschlang das Himlische das Irtdische/ und tranfmutirte es wieder in das/ daraus es war gegangen; oder wie die Ewigkeit die Zeit verschlinget/ und in ihr ist als ein Nichts: Also waren auch zwey Centra in Adams Munde. Denn das Reich Gottes stehet in Krafft/ so stundt doch Adam für seiner Heva im Reich Gottes; denn er war Mann und Weib mit beyden Göttlichen Himlischen Tincturen/ und solte weder die Feuers noch die Liechts-Tinctur oder Beglerde in ihm offenbahr seyn/ denn sie solten in gleichem gewichte innen stehen/ in Gott gelassen.

15. Aber im Baume der Erkänntniß gutes und böses/ waren die Eigenschaften als Gottes Liebe und Zorn/ so wol auch die Irtdigkeit/ wie es jezo im Gluche ist/ etne jede in sich selber offenbahr und ausdringende/ das ist/ sie wahren aus der gleichniß/ aus der gleichen Concordanz angegangen/ und wahren alle 3. Principia in diesem Baum ein jedes Insonderheit offenbahr; und darum nennet ihn Moses den Baum der Erkänntniß Gutes und Böses.

16. Die Vernunft spricht: Warum ließ Gott diesen Baum wachsen/ weil der Mensch nicht solt davon essen? So hat er ihn dem Menschen zum Fall lassen herfür kommen/ und muß Gott die Uhrsache des Menschen verderben seyn. Um dieses zancken alle Hohe Schulen und verffehens nicht; denn man wll das innere im euffern suchen und begreiffen/ und bleibet also für ihnen stum/ sie verstehen den Menschen nicht was er ist.

17. Der Mensch war aus allen 3. Principien nach Leib und Seel geschaffen/ und war in den Principien in

In den Eigenschafften der innern und euffern Welt in gleyche Zahl / Maaß und Gewichte gesetzt: Kein Principium übertraff das andere / es war eine gleyche Concordanz; das Göttliche Liecht temperirte alle Eigenschafften / daß sie alle mit einander in einem Liebe - spiel stunden.

18. Die feurische finstere Welt erfreuete sich in der heyligen Liecht-welt / und die Liecht-welt in der euffern / als in ihrer Offenbahrung: Hinwieder erfreuete sich die euffere Welt in beyden innern / als in ihrem Leben / und war zwischen ihnen ein eitel Wolwollen / Woltschmecken. Der Mercurius als das schallende / hörende und fühlende Leben / als die Offenbahrung des Göttlichen Worts im Fiat, war in ganz freudenreicher Eigenschafft im durchdringen aller Effenz.

19. Aller drey Welten Eigenschafft oder Effenz griffen mit der Begierde nach dem Liechte / und im Liechte war das ausgesprochene Wort heylig / daselbe Heylige gab seine Krafft dem Schalle der innern finstern Feuer-welt / und auch der euffern Elementischen Welt in ihren Schall / als in das innere feurische Wort oder Leben / und auch in das euffere irdische Leben ein.

20. Also regirte das heylige Göttliche Wort durch alle drey Principia Menschlicher Eigenschafft / und war eine gleyche Concordanz; und war keine Feindschafft noch Widerwillen zwischen den Principiis offenbahr / sondern ein eitel Wolwollen / Woltschmecken / Wolthören / Wolrücken / freundlich und lieblich sehen / und sanffte fühlen / und woll tuhn.

21. Von der Mensch war am sechsten Tage in der sechsten Offenbahrung der sieben Eigenschafften Göttlicher Offenbahrung in der ausgesprochenen Krafft (welche sich durch die fünffte Eigenschafft / als durch die feurische Liebe - begierde hat ausgeführt und offenbahret) ergriffen / und geschaffen in ein Göttlich Gleichniß und Bilde: Seines rechten Lebens Centrum war die fünffte Eigenschafft der ewigen Natur / als die feurische Liebe - begierde / welche das Feuer und die Finsterniß in sich verborgen hielt / und zur Freudenreich brauchte.

22. Aber dieses ist uns an diesem Orthe recht zu verstehen nöthig / woraus die Begierde zum Abfall von der gleichen Concordanz entstanden sey / beydes im Hierarchen Lucifer / und in Adam dem andern Hierarchen oder Trohn-fürsten in Göttlicher Bildniß.

23. Als sich der ewige einigte Gott durch die ewige geistliche Natur eins bewegt hat / als in dem ewigen grossen ungründlichen Mysterio, und dasselbe Mylterium in einem Umkreel oder Locum gefasset / seine grosse Wunder zu offenbahren / und die ewige Weisheit in eine formliche Beschauligkeit eingeführt / und alle sieben Eigenschaften der innern ewigen geistlichen Welt offenbahret / und in ein Geschöpfe der Engel eingeführt: So sind alle Eigenschaften beweglich und begierig worden / eine jede hat wollen in Creaturlicher Form seyn / in dem Orthe / so weit sich das Verbum Fiat hat zur Beweglichkeit / und zur Offenbahrung eingegeben.

24. Und seynd auch die Engels-Fürsten/samt ihren Legionen aus den Eigenschaften im Verbo Fiat ergriffen und geschaffen worden / vom ersten Centro an / da sich die ewige Lust in eine Begierde fasset / und in Natur einführet / biß zur aller eussersten Offenbahrung / eine jede Hierarchia in seinem Himmel oder Eigenschafft.

25. Weil denn Lucifer in seiner Schöpfung oder Formung der Eigenschaften ist im Blitz der Eigenschafft ergriffen worden: wo das anzündliche Feuer uhrstendet / da das Licht offenbar wird/davon er in sich erhebende/ als der mächtigste Fürste / und in seiner Wurzel des Creaturlichen Uhrstandes / da das grosse Magische Gestirne / als das Mysterium aller Wesen Grund gestanden / aber in finster Eigenschafft / und aber jetzt beweglich und begierig: Welche Magische Gestirne in der finstern Welt auch wollen offenbar und Creaturlich seyn / so hats seine Begierde gegen diesem mächtigen Fürsten und Hierarchen geführet.

26. Und er / der Lucifer / hat sich vom Göttlichen Lichte abgewandt in das feurliche Mysterium gegen der Finsterniß / daraus das Feuer uhrstendet: Also hat ihn das Magische Gestirne des grossen Mylterii der finstern Welt

ergriffen: denn seine Begierde / welche das Verbum Fiat hat durchs Feuer im Liechte ausgeführt / hatte sich wieder zu rücke darein gewandt / und wolte den Schöpffer aller Wesen gleich seyn / und sich / und das Wesen verendern nach seinen Gefallen.

27. Also verachtete er die Sanfftmuht im Liechte / als das zweyte Principium, welches durchs Feuer-sterben / da der Grim oder die Gessliche Wesenheit / der grimigen finster-eigenschaft im Feuer ersticket / und aus demselben sterben der Verzehrlichkeit das zweyte Principium, als die heylige Liebe-welt der grossen Sanfftmuht und Demut erhohren wird / und gieng zu rück ins erste Principium, als in Magiam Naturæ, in Uhrstand der ewigen Natur / und wolte ein Künstler und Allwissner seyn: Er wolte in und über die ganze Schöpffung herrschen / und ein Mitformirer in allen Eigenschaften seyn.

28. Also verlasch ihm die Liecht / denn er machte sein Englisch Wesen / das in grosser Sanfftmuht und in feuriger Liebe-begierde stand / in der finstern grimigen Eigenschaft ganz rauhe / strenge / kalt und grimig-feurig; und entstunden zur Stunde die Eigenschaften der Feindlichkeit in ihm / denn im Liechte könten sie nicht offenbar seyn: Aber als das Liecht verlasch / so wurden sie offenbar / und er ward ein Teuffel; und ward aus seinem eigenen Himmel des zweyten Principii, aus der Englischen Welt ausge-  
trleben.

29. Und ist uns also zu erkennen / das ihm der Fall aus seiner Creatur sey entstanden / denn hette er nicht seine Creaturliche Begierde von der Götlichen Sanfftmuht und Liebe abgewant / in Hoffahrt / und wollen in der Matrice der Gebäherin herrschen / welche ihn als einen Spielman fieng / so wehre Er ein Engel blieben: Wehre er unter Gottes Liebe-geist und Willen blieben / so hette ihn sein Zorn-geist und Willen nicht gefangen.

30. Als er sich aber hat freywillig aus Gottes Liebe-Willen entbrochen / so hat ihn jetzt Gottes Zorn-willen in sich; da muß er ein Offenbahrer und Würcker der finstern Welt Eigenschaft seyn / denn sie wolte auch Creaturlich seyn; Allda hat sie einen rechten gefangen / der wol im Affen-spiel



fen-spiel künsteln kan; und wie nun die finstere Welt in ihrer Eigenschafft ist in ihrer Begierde/also ist auch ihr Hierarcha oder Creaturlicher Fürst.

31. Und ist uns aber hiebey recht zu erkennen von nöthen / wie der Mensch sey zum Fall kommen. Der Mensch ward an des ausgestossenen Lucifers Stelle geschaffen / verkehret der innere Geistliche Mensch; Er war im selben Himmel geschaffen nach dem innern Seelen Menschen / und solte die Hierarchiam besitzen / welche Lucifer verlorren hatte; daher des Teuffels Meyd gegen dem Menschen entstanden ist.

32. Well aber GOTT woll erkandte / daß ihn der Teuffel würde anfechten / und ihm der Ehren nicht vergönnen; so hat sich die tieffeste Liebe Gottes (als der hohe Name Jesus aus Jehovah) hterin verwilliget / diese Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget / wieder Neu zu gebären / und durchs Feuer zu segnen / und seine höchste Liebe darein zu führen; und den Grimm / den Lucifer erwecket hatte / mit der Liebe zu überwinden / und in Göttliche Freude / als wieder in einen heyligen Himmel zu transmutiren / an welchem Orthe das jüngste Gerichte stehet: Und alhie ist das S. Paulus sager: Der Mensch sey in Christo Jesu versehen / ehe der Welt Grund sey geleyet worden.

33. Und zu dem Ende schuff GOTT den Menschen aus dreyen Principien in eins / daß er nicht ganz im Loco des Lucifers lebte / daß er ihm helfen möchte: Denn GOTT sahe nach seines Zorns Eigenschafft gar wol / daß der Mensch fallen würde / so wolte er ihn durch und in dem Nahmen Jesu / durch den Tod der Zerbrechlichkeit / wieder in das Königlische Reich einführen / daraus Lucifer war gefallen; an welches Stelle der Mensch Christus GOTT und Mensch in einer Person / als ein Hierarcha und Hoher Priester oder Groß-Fürst der Menschen / im Nahmen und Krafft Jesu / aus Jehovah sitzen solte.

34. Darum ist uns alhie der Fall des Menschen recht zu betrachten / wie er im Paradyß Gottes gestanden / und versucht sey worden / und was das Paradyß gewesen sey. Der Mensch stund in drey Principien, welche zwar im Menschen selber / als in Leib und Seel / in gleicher Conz

cordanz stunden / aber auffser ihme nicht : Dan die Finsterwelt hat ein ander Begierde als die Licht-welt / so hat auch die eussere Welt ein ander Begierde als die Finster- und Licht-welt : So stund das Bild G D T zes zwischen drey Principien , welche ihre Begierde alle drey nach diesem Bilde führten : Ein jedes wolte in Adam offenbahr seyn / und ihn in sein Regiment zum Regirer haben / und seine Wunder durch ihn offenbahren.

35. Er aber / der Mensch / solte seine Begierde allein in die sechste Eigenschafft Göttlicher Offenbarung einführen / darinnen er war zum Bilde Gottes geschaffen worden / Er solte in G D T gelassen seyn ; Er solte alleine im geöffneten Göttlichen Worte im Gehorsam unter Gott leben / und nicht in eigenem Willen eingehen / sondern seine Begierde in Gottes Willen / als in die sechste Eigenschafft einführen / auff daß das geöffnete Wort Gottes sein Willen / Wissen und Thun wehre / gleich wie auch die heyligen Engel also leben / und sich allein im Göttlichen Willen erfreuen / und im heyligen Geiste spielen / wie sich der in ihnen nach Göttlicher Weißheit erdörner : Also leben / offen und thun sie auch mit einem Kündlichen Gemüthe ad Blüten.

36. Das Paradeysß oder der Garten in Eden der stundt woll mit den Eigenschaffen in gleicher Concordanz gegen dem Menschen : Aber die Eigenschaffen waren in sich selber ein aufgewachter Hunger / eine jede in sich / welche zwar das Göttliche Licht wieder in ein Temperanz einführte ; Der Teuffel aber stund in seinem entzündeten Neide gegen dem Menschen / und führte seine giftige Imagination in die Menschliche Eigenschafft ein / und entzündete die Menschliche Eigenschaffen im Centro im ersten Principio der Seelischen Eigenschafft / da die Seele mit den Engeln und Teuffeln in gleicher Essenz und Wesen inne stehet.

37. Davon entsfundt Adams Imagination und heftiger Hunger / daß er wolte vom Bösen und Guten essen / und in eigenem Willen leben / das ist / sein Wille gieng aus der gleichen Concordanz aus in die Viele der Eigenschaffen / denn er wolte sie probiren , fählen / schmecken / hören / riechen

hen und sehen / wie ihnen denn solches der Teuffel in der Schlangen riebt; sie würden seyn als Gott / und ihre Augen würden in den Eigenschaften offen stehen / welches auch im Fall geschah / daß sie Böse und Gute erkannten / schmeckten / sahen und fühlten / davon ihnen Krankheit / Wehethum und das Zerbrechen entkundt.

38. Und weil es denn die Göttliche Fürsichtigkeit hatte zuvorhin erkandt / daß der Teuffel den Menschen süchten würde / und in fremde Lust einführen / damit er aber nicht nach dem Centro der Finckern-welt lüfterte / und würde ein Teuffel / als Lucifer tehe; so stellte ihm **GOTT** den Baum des Lebens und der Erkantniß Gutes und Böses für / dardinnen des euffern Lebens Zerbrechung offenbahr war.

39. Denn Adam war Schuld daran als er noch im Paradeysß stundt / als er nach der Eitelkeit lüfterte / und sein Imagination in die Erde einführte / als in das Wesen / daraus der Limus seines euffern Leibes war ausgezogen worden / und begehrte aus seiner Mutter die entzündete Eitelkeit / welche der Teuffel hat entzündet / zu probiren: So zoch ihm das Fiat ein solch Gewächse aus der Matrice der Erden / daraus es auch Adams Leib hat gezogen / das Adam in seinem Hunger zu essen hatte.

40. Denn die Estenz im Baume der Erkantniß Böß und Guts / und der Hunger der Begierde in Adam waren gleich / was er begehrte das ward ihm durchs Fiat sürgerstellet: Adams Imagination war Schuld daran.

41. Die Vernunft spricht: Warum ließ es Gott geschehen? Christus sprach: So ihr Glauben habt als ein Senff-korn / und saget zum Berge / Stärke dich ins Meer / so solß geschehen; war doch der seelische Geist aus der grossen Göttlichen Almacht / aus dem Centro der ewigen geistlichen Natur / daraus alle Wesen sind erschaffen worden / wie wolte er denn nicht mächtig seyn?

42. Er war ein Feuer-funct aus Gottes Macht / als er aber war in ein Geschöpf der Creaturen gefasset worden / so wieth er in eigen Lust / und brach sich vom ganzen abe / und gieng in ein Eigenes; Also machte er ihm das Verderben: das hat er auch / so ihn nicht hette **GOTTES** Liebe erlöset.

43. Die Seelische Krafft war für der Eitelkeit also mächtig / daß sie keinem Dinge unterworfen war / als sie denn noch heutiges Tages mächtig ist / wenn ihr nicht der Verstand benommen wehre: So kan sie durch Magiam alle Dinge/was in der eussern Welt-wesen ist / verändern/ und in ander Essenz einführen: Aber die Eitelkeit im eussern Luft-regiment / hat ihr eine Finsterniß darein geführt / daß sie sich nicht kenneet: Der Fluch Gottes hat das besudelte Kind in Roth gestoffen / daß es muß um ein Bart bitten / und muß ihm diese Zeit selber Feind seyn / daß es lernet demüthig seyn / und in Göttlicher Harmony bleibet / und nicht ein Teuffel wird.

### Das XVIII. Capittel.

Vom Paradisschen Regiment / wie das wol hette mögen seyn / so Adam nicht gefallen wehre.

**I**ch weiß daß der Sophist mich alhte tadeln / und mir es für ein unmögliches Wissen ausschreyen wird / dieweil ich nicht sey dabey gewesen / und selber gesehen. Des me sey gesagt / daß ich in meiner Seelen und Leibs-Essenz / da Ich noch nicht der Ich war / sondern da Ich Adams Essenz war / hinja darbey gewesen / und meine Herzlichkeit in Adam selber verschert: Weil mir sie aber Christus hat wiederbracht / so sehe ich im Geiste Christi / was ich im Parabeiß gewesen bin / und was ich in der Sünde worden bin / und was ich wieder werden soll; Und soll uns nemand für unwissend ausschreyen / denn ob ichs wol nicht weiß / so weiß es aber Christus in mir / aus welcher Wissenschaft ich schreiben soll.

2. Adam war ein Man und auch ein Weib / und doch der ketnes / sondern eine Jungfrau / voller Keuschheit / Zucht und Keintigkeit / als das Bild Gottes: Er hatte beyde Tincturen vom Feuer und Liechte in sich / in welcher Conjunction die eigene Liebe / als das Jungfräuliche Centrum stund / als der schöne Paradissche Rosen- und Lust-garten / darinnen er sich selber liebte: Als wir denn in der Auferstehung der Todten dergleichen seyn werden / wie